

Opfern helfen lernen

Fachtagung zum Thema häusliche Gewalt für Schüler der Marienhausschule

Von Kim Karotki

MEPPEN. Gewalt gegen Frauen und Kinder ist die häufigste Form von Gewalt weltweit laut der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen in Berlin. Auch wenn die Kinder nicht direkte Opfer der Gewalt sind, hat das Miterleben von Gewalt zu Hause schädliche Auswirkungen. Mit einer zweitägigen Fachtagung beschäftigten sich Schüler der Marienhausschule mit diesem Thema.

„Quatsch nicht so viel! Warum hast du noch nichts gekocht? Du bist selbst schuld!“, rufen Schüler der Marienhausschule nacheinander durch die Turnhalle. Sie sind von ihren Stühlen aufgestanden und nehmen Posen der Gewalt oder Abwehr ein: Jemand droht mit der Faust, setzt zum Treten an, hebt einen Stuhl in die Höhe, um ihn zu werfen. Plötzlich wechselt die Szenerie. „Verzeih mir! Es tut mir leid! Bitte gib mir noch eine Chance!“, lauten nun die Ausrufe und die Schüler nehmen Haltungen der Reue oder Vergebung ein. Bei der zweitägigen Fachtagung des Arbeitskreises häusliche Gewalt zusammen mit der Marienhausschule erarbeiteten die Schüler der Fachschule für Sozialpädagogik, Klasse II das Thema „Häusliche Gewalt(ber)trifft immer auch die Kinder“ auf kreative Weise. In der Abschlussveranstaltung präsentierten sie ihre Ergebnisse im Bereich Tanz, Musik, Fotografie, Malerei und Theater.

So stellte die Theatergruppe einen Streit zwischen Mutter und Vater nach und zeigte



Spieleisiger Umgang mit dem Thema häusliche Gewalt: Schüler der Marienhausschule versetzten sich bei der Fachtagung szenisch in die Rollen von Täter und Opfer.

Foto: Kim Karotki

in mehrmaliger Wiederholung, wie unterschiedlich ein Kind darauf reagieren kann, doch dass es letztlich, auch wenn es nur indirekt am Streit beteiligt ist, Opfer bleibt. Die Musikgruppe nahm einen Hip-Hop-Song zum Thema auf und sang als Refrain Bettina Wegners „Kinder“: „So kleine Seelen, offen, und ganz frei; darf man niemals quälen, gehen kaputt dabei.“

Liebe und Toleranz

Die künstlerischen Arbeiten machten das Unsichtbare sichtbar: Das Kind, das eine lustige Miene macht, aber zu Hause die Hölle erlebt, das sich hilflos fühlt, während niemand wahrnimmt, was mit ihm los ist oder auch der Täter als Menschen der Freude, Liebe und Toleranz, der zwei Gesichter hat, wurden künstlerisch dargestellt.

Dass Gewalt aus den unterschiedlichsten Situationen heraus entsteht, zeigte die Foto-Diashow: Streit beim Gesellschaftsspiel, Schlägereien oder Selbstverletzung.

Dieser expressive Teil der Fachtagung war den Veranstaltern sehr wichtig. „Für die Nachhaltigkeit des Lernens hat der kreative Umgang einen elementaren Stellenwert. In der Schule gibt es sonst immer sehr viel Input, heute gab es die Möglichkeit für Output“, sagte Andreas Belle, Leiter des Fachbereichs Sozialpädagogik. Vorausgegangen war der Vortrag „Wenn reden nicht mehr hilft, schlage ich zu... - Wie entsteht häusliche Gewalt?“ von Familientherapeut und Gewaltberater Jürgen Krabe, sowie die Auseinandersetzung mit dem Thema in Fachforen mit unterschiedlichen Institutionen wie mit

dem Deutschen Kinderschutzbund, dem Frauenhaus des Sozialdienstes katholischer Frauen, der Polizei und einer Rechtsanwältin, dem Verein Männer gegen Männer, der Beratungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt, dem Jugendamt, dem Verein Weißer Ring sowie der Diakonie.

Im Gespräch machten die Schüler deutlich, was sie aus den Fachtagen für sich mitnehmen. Janek Geering aus Haren sagte: „Ich weiß nun, was gemacht wird und welche Angebote es gibt.“ Denise Perzygodda verwies auf die Zahlen: „Ich fand es schockierend, wie viele Fälle von häuslicher Gewalt es im Emsland gibt.“ Allerdings ist die Dalumerin sich sicher für mögliche Fälle sensibilisiert worden zu sein: „Wenn man genauer hinschaut, kann man vielen helfen, weil man

jetzt weiß, wie man gezielter helfen kann.“ Kristina Lubas findet, dass sie durch den Tanzworkshop gelernt hat, offener mit dem Thema umzugehen. „Man hat jetzt mehr Empathie gegenüber den Opfern, aber auch gegenüber den Tätern, denn es hat ja einen Grund, dass sie gewalttätig werden“, sagte die Schülerin aus Haren.

Die Fachtagung gehört bereits fest zum Schulprogramm und fand nun zum fünften Mal statt. Der Arbeitskreis Häusliche Gewalt hatte sich Jahre mit dem Thema in Bezug auf Frauen auseinandergesetzt, „aber wer kümmert sich um die Kinder“, erklärt Elisabeth Mecklenburg, Sprecherin des Arbeitskreises.

 **Mehr Bilder**
auf www.noz.de/mep-pen